

Q. K. 134, 44.

Ya
1740

N a c h r i c h t
von der
Beschaffenheit und Einrichtung
meiner
kleinen häuslichen
Privat = Erziehungs = Anstalt,
welche bereits seit einigen Jahren,
durch die
grosmüthigste Unterstützung
des
W e s t e n F ü r s t e n,
ihren glücklichen Fortgang hat.

v. Altona.

Dessau 1796.





Eltern, denen das Beste ihrer Kinder, ihre moralische
 und wissenschaftliche Bildung am Herzen liegt, und die mit
 den Vorzügen der häuslichen Erziehung bekannt, gerade eine
 solche Gelegenheit wie hier angeboten wird, etwa schon
 wünschen und suchen, dürfte diese Nachricht hoffentlich nicht
 unwillkommen seyn. Da indessen der Grad des Werths jeder
 Anstalt dieser Art, so wie des darauf gegründeten Zutrauens
 von Seiten der Eltern, lediglich, theils von dem Charakter
 und der Neigung, dem Eifer und der Geschicklichkeit des
 Unternehmers, theils von der innern Einrichtung und der
 äußern Lage einer solchen Anstalt abhängt, so geht meine
 Erwartung von dem Erfolg gegenwärtiger Nachricht vor der
 Hand nur so weit, daß Eltern, deren Wunsch es ist die
 Erziehung eines oder mehrerer ihrer Söhne ausser ihrem
 Hause besorgen zu lassen, es der Mühe werth halten werden
 sich nach allen diesen, mich und jene Einrichtung und Lage,
 betreffenden Umständen genauer zu erkundigen, oder sich ja selbst,
 wenn es ihnen möglich sein sollte, durch ihre eigenen Augen,
 so untrüglich als es nur immer die Wichtigkeit, einer solchen
 Angelegenheit für sie rathsam macht, davon zu unterrichten.

Was ich mir hievon, im allgemeinen zu sagen, schicklich hieß erlauben kann, ist folgendes:

Zunfzehn Jahre meines Lebens hatt' ich bereits dem Erziehungs- und Lehrgeschäfte gewidmet, als ich vor drey Jahren diese meine kleine häusliche Privat-Erziehungs-Anstalt, mit gnädigster Genehmigung, und unter dem segensreichen Schutze des vortrefflichsten Fürsten ankündigte. Und nachdem ich so viele Jahre hindurch die bewährtesten öffentlichen Proben, sowohl meiner Grundsätze und Methoden, als auch meiner erworbenen Erfahrungen und Fertigkeiten in diesen beyden Fächern, am damaligen so berühmten hiesigen Erziehungsinstitute abgelegt hatte, so glaubt' ich bey meinem schon seit vielen Jahren gefassten, und auch seit eben so lange reiflich geprüften und durchgedachten Vorhaben, mit einiger Hofnung auf das Zutrauen aller der Eltern welche sich in dem Falle befinden würden ihre Absichten mit den meinigen zu verbinden, und besonders derer unter ihnen die mich etwa schon als praktischen Erzieher und Lehrer, dem Rufe nach oder persönlich, kennen sollten, rechnen zu dürfen. Diese meine Hofnung ist nun keinesweges getäuscht worden. Vielmehr hat der glückliche Erfolg meiner Unternehmung derselben so ganz und über meine Erwartung entsprochen, daß ich nicht nur in der kurzen Zeit durch die Anzahl der mir zugeführten Schülern in Stand gesetzt worden bin meine kleine Anstalt nach meinem Wunsche

sche einzurichten, sondern auch daß ich selbst durch das Ansehen der Personen welche mir mehrere Eleven*) selbst zuführen geruht haben, und durch die bereits in der Zeit erzielten Früchte meiner Bemühungen, mich jetzt noch mehr als jemals zu dem gerechtesten Ansprüche auf verdientes allgemeines Zutrauen, berechtigt glauben kann. Und wenn noch hiezur der Umstand gehörig in Erwägung gezogen wird, daß keinesweges lediger Erwerbtrieb oder Spekulationsgeist, sondern wahres väterliches Interesse mich an diese meine kleine häusliche Erziehungs-Anstalt fesselt, indem, als Vater von vier Söhnen die in dieselbe als ordentliche Zöglinge aufgenommen sind, und von ihr nur fernerhin ihre sorgfältigste jugendliche Bildung und Erziehung, als ihr bestes ja einzig zu hoffendes Erbtheil erwarten, ich das wahre Wohl, das wichtigste Interesse meiner Familie mit dem ferneren Gedeihen dieser kleinen stillen Anstalt auf das genaueste verbunden sehe, so wird hoffentlich Niemand den geringsten Zweifel in mein, auf so natürliche und mächtige Triebfedern gegründetes unablässiges Bemühen um ihre stete Vervollkommnung, setzen, und mithin derselben den Grad von Vertrauen versagen können, den ich von Anfang an, bei der mir so sehr am Herzen liegenden Unternehmung dieses Instituts,

A 3

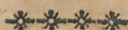
als

*) Von diesen Eleven, sind zwei die leiblichen Neven Sr. Hochfürstlichen regierenden Durchlaucht, des großmüthigen Gönners und Beschützers meiner Anstalt.

als das erste Ziel meiner Wünsche betrachtet habe. Und da es ohnehin von jeher mein Lieblingswunsch war, mich so ganz mit väterlichem Herzen und ungetheilten Kräften, dem mir so höchst heiligen und aus wahrer Neigung von mir erwählten Erziehers-Berufe, weihen zu können, und es mir übrigens wie ich glauben darf, wenigstens an den wesentlichsten dazu erforderlichen Gaben und Fertigkeiten nicht ganz gebricht, so überlasse ich es den Eltern selbst, deren Wünschen die Einrichtung meiner kleinen häuslichen Erziehungs-Anstalt übrigens hinlänglich Genüge zu leisten verspricht, zu urtheilen, was sie sich von meiner bekannten Thätigkeit, von meiner Treue und meinem Eifer, nicht nur als Vorsteher meiner kleinen Anstalt, — das heißt als Vater einer mir ganz als eigenen am Herzen liegenden Familie — sondern auch als unermüdet, thätiger Hauptarbeiter an derselben, und als wirklicher Selbstlehrer und Selbsterzieher ihrer mit Vaterherzen zu meinen Pflegeöchnen angenommenen Kindern, erwarten zu dürfen glauben können.

Dies wäre denn das wesentlichste von dem was mich, und die etwanigen wichtigsten Gründe zu einem gerechten Zutrauen gegen meine Anstalt, betrifft. Was die eigentliche Beschaffenheit, den Plan, die innere Einrichtung und die äussere Lage derselben anbelangt, da ich voraussetzen kann, daß diejenigen Eltern denen es daran gelegen sein könnte die vollständigste Nachrichten darüber einzuziehen,

sich



sich über das genauere Detail davon mit mir entweder mündlich oder schriftlich einzulassen, oder was immer das Beste und für mich Wünschenswürdigste wäre, sich, durch eigene Untersuchung und genaue Prüfung, davon zu unterrichten nicht ermangeln werden, so würde es sehr überflüssig seyn hier mehr als das Wesentlichste und Nöthigste davon zu berühren.

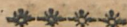
In der Benennung: kleine häusliche Erziehungsanstalt: ist der wesentliche Charakter meines Instituts deutlich geprägt, und die eigenthümliche innere Beschaffenheit desselben gleichsam charakteristisch ausgedrückt. Es ist nemlich eine, ohngefähr auf die Zahl der Individuen einer nicht ungewöhnlichen Familie*), eingeschränkte, und ganz

A 4

auf

*) Nach dem Maasstabe welchen meine, bey dem erwünschten Erfolge meiner Unternehmung gemachte Erfahrungen, mir an die Hand geben, kann ich nun, ohne Bedenken, die Zahl meiner Eleven auf 12 bis 14 festsetzen. Ohne möglichen Nachtheil aber für den Zweck meiner Anstalt, dürfte alsdann diese Zahl, selbst bey vorausgesetzter ferneren günstigsten Lage derselben, nicht leicht überschritten werden. Sollten indeß dringende Umstände mich noch einst veranlassen die Gemeinnützigkeit meiner Absichten zu erweitern, so würde es nur auf solche Art geschehen, wobei ich meinen einmal angenommenen Grundsätzen vollkommen treu bleiben könnte; nemlich durch Begründung einer ähnlichen Familien-Anstalt neben der meinigen, die aber ganz für sich bestehen müßte, so daß beyde Anstalten, bis auf gewisse bestimmte gegenseitige Hülfsleistungen, aus welchen allerdings für beyde nicht unwesentliche Vortheile entstehen könnten, ganz unabhängig von einander blieben.

Sobald



auf Familien-Verhältnisse gegründete Erziehungs-Anstalt. Nicht allein Lage und Umstände, die mir zur Errichtung einer solchen Anstalt so vorzüglich günstig waren*), sondern
auch

Sobald nun dieser Fall wirklich eintritt, werde ich es meine erste Sorge seyn lassen, solches durch einige öffentlichen Blätter bekannt zu machen; so wie ich künftig, der Kürze wegen und um den etwanigen Nachfragen zuvorzukommen, eben diesen Weg einschlagen werde, um von Zeit zu Zeit die Zahl der noch offenen Stellen in meiner Anstalt, bekannt werden zu lassen.

*) Diese günstige Umstände sind nehmlich:

Erstens daß ich selbst Hausvater bin, und mithin in der, von der Vorsehung mir beschiedenen Lage, bereits die beste und natürlichste Grundlage einer solchen Anstalt vorfand; indem jene heiligen Bande, jene häuslichen Verhältnisse auf welche sie gegründet werden mußte, und von denen wohl kein erfahrener Erzieher bezweifeln darf, daß sie unter gewissen Bedingungen, die schicklichsten und zweckmäßigsten zur Beförderung einer guten Erziehung seyn müssen, mir von der Natur selbst zu meinem Zweck vorbereitet, und gleichsam dargeboten wurden.

Zweytens daß ich gerade Vater von vier Söhnen, und zwar vier gefunden und muntern, guten und glücklich begabten Knaben bin, wovon noch überdies die drei ältesten fast in demselben Alter sind, indem zwey davon Zwillinge sind, und der Dritte, ein eifsfähriger Knabe, nur anderthalb Jahr jünger ist als jene, mit welchen er auch fast in allen Stücken gleiche Schritte hält.

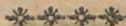
Drittens und endlich der Umstand, den ich auch billig unter die für meine Absichten günstigsten und wichtigsten rechnen muß: daß ich das unschätzbare Glück habe, eine, mit allen Tugenden einer guten Hausmutter und zugleich mit den vorzüglichsten Talenten einer geschickten Erzieherinn, begabten Gattinn zu besitzen, die mir, nicht nur in Absicht der wirthschaftlichen Haushaltung, sondern auch in Absicht der sittlichen Bildung, und selbst der Unterweisung jüngerer Kinder in Künsten und
Sprachen

auch die überwiegendsten Gründe sind es, die mich zu der Wahl einer solchen Grundlage für dieselbe bewogen haben. Eine vieljährige Beobachtung, Vergleichung und Erfahrung hatten mich bereits schon lange von den Vorzügen überzeugt, welche eine solche Erziehungs-Anstalt vor jeder andern haben müßte, in welcher, vermögend ihrer häuslichen Einrichtung und ihres sehr eingeschränkten Umfangs, das innere Triebwerk so wohl, als alle Beziehungen und Verhältnisse in derselben, so natürlich und einfach sein würden, daß nothwendig daraus diese so schätzbare Harmonie der Kräfte, diese unwandelbare Einheit der Wirkung, und dieser so wünschenswerthe zweckmäßigste speziellste Einfluß auf jedes Subjekt, nach Maaßgabe seiner natürlichen Gemüths- und Geistesanlagen, — drey Bedingungen ohne welche keine wahrhaft gute und glückliche Erziehung fast denkbar ist, — am leichtesten und am zuverlässigsten erfolgen müßten. Und so wurde ich durch diese, auf die reiflichste Prüfung und Erwägung gegründete feste Ueberzeugung, gleich bey dem ersten Gedanken an diese Unternehmung dahin bestimmt, meine glückliche Lage so zu benutzen, wie es nun einmal für meine Absichten nicht nur am leichtesten, sondern auch in jeder Hinsicht am vortheilhaftesten und zweckmäs-

U s

figsten

Sprachen, die wichtigsten und wesentlichsten Dienste zu leisten im Stande ist, und bereits schon vor der Gründung meiner Anstalt, zu meiner großen Freude, an unsern lieben Kindern die rühmlichsten Proben davon abgelegt hatte.



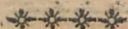
figsten war. Gleich bey Gründung meiner kleinen Anstalt ließ ich es also mein eifrigstes Bestreben seyn, ihr alle die schätzbaren Vortheile einer guten häuslichen Einrichtung und alle die Annehmlichkeiten glücklicher Familienverhältnisse zu verschaffen. Diese sind ihr denn nun auch ganz nach meinem Wunsche zu Theil geworden, und bestätigen jezt auf das vollkommenste jenes Resultat meiner früheren Beobachtungen und Erfahrungen. Durch väterliche Behandlung, durch mütterliche Liebe und Pflege auf der einen Seite, und durch kindliches Vertrauen, durch kindliche Anhänglichkeit und Folgsamkeit auf der andern, sind alle Glieder derselben durch ein enges Band an einander geknüpft. Und in eben diesen süßen Verhältnissen, bey denen Kinder sich so glücklich fühlen, werden alle die heilsamen Zwecke in Rücksicht auf Bildung sowohl des Herzens als des Verstandes meiner sämtlichen Pflegekinder, unendlich leichter, natürlicher, ungezwungener und gewisser erreicht, als es bey jeder andern Einrichtung hätte geschehen können; denn auf innere und äussere sittliche Bildung, so wie auf wissenschaftlichen Unterricht, wird in meinen häuslichen Cirkel die treueste gewissenhafteste Sorgfalt verwandt. Dafür mag das Herz eines Vaters der die belebende Seele dieser kleinen, mit dem wichtigsten Interesse seiner eigenen Familie so genau verbundenen stillen Anstalt, ist, und stets seyn wird, Bürge seyn.

Aus

Aus dieser kurzen einfachen Darstellung werden Eltern sich schon leicht einen hinlänglichen Begriff von dem inneren Wesen, und von der eigenthümlichen Beschaffenheit meines häuslichen Instituts machen können. Es bleibt mir also nun noch das Wesentliche von den in selbigem, in Beziehung auf die verschiedene Theile und Geschäfte der Erziehung, getroffenen Einrichtungen, zu berühren übrig.

Als eine der ersten und wichtigsten Pflichten eines Erziehers, ist die immer thätige, unermüdet: forschende, auch in der Ferne noch wachsame, treue, nicht slavische Aufsicht über die Sitten, Neigungen, und selbst geheimsten Handlungen meiner sämtlichen Zöglinge, eins von denjenigen Geschäften welche mir natürlich, als Vater meiner Anstalt, ganz wesentlich und vornehmlich zukommen. Und eben dieses wichtige Geschäft war auch bisher zu jeder Zeit, und soll auch ferner mein erstes, vorzügliches und stetes Augenmerk seyn. Und da diese Pflicht mir ohnehin als väterlichem, Erzieher obliegt, und es auch von jeher meine größte Freude war mitten unter guten Kindern zu seyn, und ganz für sie zu leben, so wird auch gewiß ferner in dem Kreise meiner sämtlichen Pflegekinder, jenes den meisten Aufsehern so beschwerliche und lästige Geschäft, noch mein Lieblingsgeschäft bleiben. Für die Fälle, sowohl unvermeidlicher Abhaltungen als auch meiner nöthigen Erholung von diesem und meinen übrigen

gen



gen Geschäften, wird übrigens ferner wie bisher durch den Bestand eines redlichen, von mir dazu angenommenen treuen Gehülffen, einmal für allemal auf das gewissenhafteste gesorgt werden.

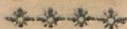
Nebst dem wichtigen Geschäft der Aufsicht, durch welche der erste Schritt in der Erziehung, — die möglichste Verhütung alles Bösen, — so vorzüglich geschieht, hab' ich auch dasjenige nicht minder wichtige, durch welches der zweyte Schritt in derselben — die Anpflanzung und Anbauung aller guten moralischen Gefühle in jungen Gemüthern, am wirksamsten zu geschehen pflegt — das Geschäft nehmlich des Sitten- und Religionslehrers meiner sämtlichen Zöglinge, zu welchem ich mich schon als Vater von der Natur gleichsam eingeweyht zu seyn glaubte, feyerlich und ausschließend übernommen. Und zu der zweckmäßigen wirksamen Vertreibung dieses so überaus wichtigen Geschäfts, rechne ich keinesweges allein den förmlichen Unterricht in der Moral und Religion, und die Verrichtung unserer gemeinschaftlichen täglichen Andachtsübungen, sondern auch, und nicht minder, die sorgfältige Benutzung jeder zufälligen Gelegenheit zur Erweckung und Einprägung aller guten sittlichen und religiösen Empfindungen, für welche Kinder nicht selten bey zufälligen Veranlassungen, (wie es auch wohl sehr natürlich ist) bey weitem empfänglicher sind, als bey dem festgesetzten regelmäßigen Unterricht.

Der

Der übrige erforderliche häusliche Unterricht wird, theils von mir selbst, theils von braven und geschickten Männern besorgt, und dehnt sich auf alle, dem Alter und der künftigen Bestimmung dieser Kinder, angemessenen Gegenstände, aus; dem Plane gemäß *), nach welchem ihre Laufbahn in meiner Anstalt, sich, unter meiner Leitung, bis zur gänzlichen Vollendung ihrer wissenschaftlichen Schulbildung erstrecken soll. Außerdem hab' ich noch den, zu meinem Zwecke unschätzbaren Vortheil, daß ich meine sämtlichen Zöglinge an alle Fächer des Unterrichts in der hiesigen, musterhaft, eingerichteten Hauptschule.**) Theil nehmen lassen kann. Ein Vortheil von welchem ich mir, bey der, in solcher Lage leicht zu erhaltenden Harmonie zwischen dem privat, und dem öffentlichen Unterricht meiner Zöglinge, und bey einer zweckmäßigen Leitung ihres Privatstudies

*) Man sehe am Ende dieser Nachricht den allgemeinen Entwurf des Lehrplans für meine Anstalt.

**) Diese, durch die Großmuth, durch die landesväterliche Fürsorge und gnädigste Aufmunterung des besten, (wegen seiner allgemein anerkannten so hohen und vorzüglichen Verdienste um das Schul- und Erziehungswesen preiswürdigsten) Fürsten, schön erbaute, mit wackeren Schulmännern besetzte, und durch die schätzbaren Einsichten und eifrigen Bemühungen des verdienstvollen Directors dieser und aller Schulen dieses Landes, Herrn Neuendorfs, sowohl in Absicht des durchgedachten Lehrplans, als auch der musterhaften inneren Ordnung, gar vortreflich eingerichteten Hauptstadtschule, ist bereits schon so berühmt, daß sehr viele auswärtige, sogar vornehme Eltern, ihre Kinder hieher in Pension bringen, bloß damit sie diese vortrefliche Schule besuchen können.



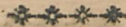
fleißes, und sorgfältiger Richtung desselben auf das Man-
gelhafte in ihren Kenntnissen und Fertigkeiten, den besten
Erfolg versprechen kann. So daß ich denn auch gewiß im
Grande zu seyn hoffe, alle billige Erwartungen der Eltern,
in Absicht aller Theile des wissenschaftlichen Schulunter-
richts, nach Maaßgabe des Alters und der Fähigkeiten
Ihrer Kinder, auf das vollkommenste zu befriedigen, ja
vielleicht gar zu übertreffen.

Sprachen und schöne Künste — ein vorzüglich wich-
tiger Gegenstand des häuslichen Unterrichts, besonders in
der ersten Jugend als dem dazu schicklichsten Alter, wer-
den mit eben so viel Eifer und Ernst als seltenen Vor-
theilen in meiner Anstalt getrieben. Die, bey Bildung
der Jugend allgemein und vorzüglich verlangte fremde
Sprache, die französische — gerade meine Mutters-
sprache, — (indem ich aus der französischen Schweiz ge-
bürtig bin), ist bereits schon in meiner Anstalt ein-
geführt, und wird natürlich auf diese Weise ohne mühsa-
men Unterricht, durch den täglichen Umgang der zum
geläufigen Sprechen mehr hilft als aller Unterricht, nach
und nach bey meinen Zöglingen zur größten Fertigkeit ge-
bracht werden. Der Unterricht der darinn, so wie auch
in der deutschen und andern Sprachen, meinen sämtlichen
Zöglingen von mir ertheilt wird, hat auch ganz eigent-
lich nur die möglichstfrühe gründliche Erlernung dersel-
ben

ben zum Zweck. Und so bald dieser Zweck bey der deutschen und französischen nur einigermaßen erlangt seyn wird, so soll, meinem Plane gemäß, so gut als die Gelegenheit es mir möglich machen wird, zur Grundlegung etwa noch zur englischen oder italienischen, ja wo möglich zu allen beyden, geschritten werden. Die lateinische Sprache bleibt dem eigentlichen Schulunterrichte hauptsächlich aufgehoben.

Was die beyden, in Hinsicht auf jugendliche Bildung vorzüglichsten Künste, Musik und Zeichnen, anbetrißt, so hab' ich zu beyden in meinem eigenen Hause, ich darf es wohl behaupten, eine so vorzüglich günstige Gelegenheit wie man sie gewiß nur sehr selten finden kann; indem nicht nur Künstler von den anerkanntesten Verdiensten mit meiner Anstalt in solche Verbindung getreten sind *) daß meine sämtliche Zöglinge täglich das Glück haben können, den lehrreichsten Unterricht von ihnen zu genießen, sondern auch weil meine treue Gehülfinn und Gattinn, es selbst in diesen beyden Künsten, vorzüglich in der Musik, zu einem nicht gemei-

*) Ich darf wohl hier nicht, in Rücksicht auf das Zeichnen, den Umstand mit Stillschweigen übergehn, von dem ich mir auch für meine Anstalt einen ungemeinen Nutzen versprechen kann, daß nemlich unsere Stadt gegenwärtig die Hoffnung hat, eine sehr vollständige Kunstschule, nicht nur des Zeichnens, sondern auch der übrigen verwandten bildenden Künste, in ihren Mauern aufblühen zu sehn, indem der Grund zu dieser nützlichen Unternehmung, bereits mit vieler Thätigkeit, und möglichstem Eifer gelegt wird.



gemeinen Grade der Geschicklichkeit und Fertigkeit gebracht hat; welcher günstige Umstand allen meinen Zöglingen, durch tägliche, ja stündliche Veranlassung zur Uebung in diesen Künsten, die Leichtigkeit verschafft, es in denselben, mit Hülfe eines zweckmäßigen und wirksamen Unterrichts, nach Maafgabe ihrer Talente, in kurzer Zeit ungewöhnlich weit zu bringen; wie der Erfolg es bereits an meinen eigenen Kindern und auch an einigen meiner Eleven zu meiner großen Freude nun schon hinlänglich gezeigt hat.

Auch zur Erlernung des Tanzens giebt es hier in der Stadt hinreichende Gelegenheit, die bereits mit erwünschtem Erfolge, von meinen Kindern und Zöglingen benützt worden ist.

Zu den verschiedenen Gegenständen meiner väterlichen Fürsorge, gehört denn auch vorzüglich die körperliche Bildung und die dauerhafte Gesundheit meiner Zöglinge; und für diese wird, wie das blühende Ansehn derselben es genugsam und am besten beweiset, durch zweckmäßige Leibesübungen, durch Spaziergänge und Spiele im Freyen, und durch den täglichen Genuß der frischen Luft bey guter Witterung, so wie durch fleißige Reinigung, durch gesunde Nahrung und Wohnung, auf das sorgfältigste gesorgt.

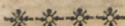
Unter den mannigfaltigen Vortheilen, deren sich meine Anstalt zu erfreuen hat, muß ich denn auch endlich die überaus gesunde Lage des Orts rechnen, und die herrlichste

lichste Gelegenheit zum Genuß der schönen Natur; ein Genuß, der auf das moralische Gefühl und die inwendige sittliche Bildung junger, dafür empfänglich gemachter Seelen, einen lebenslänglichen Einfluß hat. Eine weitläufige Beschreibung davon hier machen zu wollen, wäre indessen ganz überflüssig, indem die entzückende Schönheit und Anmuth der ganzen umliegenden Gegend, die durch die unendliche Sorgfalt, und die geschmackvollsten Einrichtungen des liebreichsten Fürsten, und Seines Durchlauchtigsten Herrn Bruders, zu einem wahren paradiesischen Garten gebildet worden, schon längst weit und breit berühmt ist. Es sey denn genug zu sagen, daß auch hierinn für Eltern die einen solchen Vorzug zu schätzen wissen, nichts zu wünschen übrig bleibt.

Aus diesem Allen zusammengenommen mögen nun diejenigen Eltern, die sich in dem Falle befinden sollten diese ihnen angebotene Gelegenheit zur Erziehung ihrer Söhne zu benutzen, selbst auf die Gründe der Hoffnung schließen, die sie sich in Absicht ihrer Kinder, von meiner Anstalt zu machen haben.

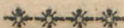
Ich komme endlich zu den Bedingungen unter welchen ich Zöglinge anzunehmen gesonnen bin.

Bey dem aufrichtigsten und redlichsten Vorsatze, mich, nicht nur mit Aufbietung aller meiner Zeit und Kräfte, sondern auch mit Hintansetzung aller Ersparnisse und



sonstiger Vortheile, dem vor allem in der Welt mir wichtigen Zwecke der sorgfältigsten Erziehung und Bildung meiner sämtlichen Zöglinge, treu, gewissenhaft und mit ganzer Seele zu weihn, muß ich freylich wohl sehr natürlich wünschen mit solchen Eltern in Verbindung zu treten, die, von ihrer Seite, nicht sowohl auf einen geringern Aufwand als vielmehr auf den größten Nutzen ihrer Kinder zu sehn geneigt sind; und habe daher auch allerdings in meinem Plan vorzüglich auf solche Eltern gerechnet. Da indessen, weder der Grad von Zutrauen, dessen man, in Rücksicht der Redlichkeit und Güte seiner Absichten würdig zu seyn, sich ohne allen Stolz bewusst seyn kann, noch selbst der Werth irgend eines Verdienstes, welches man zur Beförderung eines guten nützlichen Zweckes geltend zu machen, sich ohne Unbescheidenheit berechtigt glauben darf, unbedingt in der Welt zum Maasstabe solcher Forderungen angenommen werden darf, die nun einmal mit baarem Gelde befriedigt werden sollen, so glaub' ich, um auf der andern Seite jeden Verdacht eigennütziger Gesinnungen von mir zu entfernen, mich hier über die Wahl der Bedingungen näher erklären zu müssen, die ich für die Aufnahme eines Zöglings in meine Anstalt, bestimmt habe. Es hat mir nehmlich, nach der reiflichsten Ueberlegung, in Hinsicht auf die Bestimmung dieser Bedingungen, am rathsamsten und natürlichsten geschienen, den nehmlichen Maasstab anzunehmen, den ich, bey andern Erziehungs-

Erziehungsinstituten bereits festgesetzt fand. Denn da ich keinen Anstand nehmen zu dürfen glaubte, meine kleine Anstalt jenen Instituten an die Seite zu setzen, — zwar gerade nicht in Rücksicht etwa des Wirkungskreises, des Rufes oder des äusseren Ansehens, aber doch desto gewisser in Rücksicht anderer, nur um so solideren, reellern und wahrhaftig schätzbareren Vorzügen — weswegen hätte ich Bedenken tragen sollen sie auch in jenen Bedingungen denselben gleich zu stellen? Uebrigens wird hoffentlich die Billigkeit dieser Bedingungen, in Rücksicht auf meine Anstalt einem Jeden sehr bald einleuchten, der da bedenken wird, daß dieselbe, um bey der eingeschränkten Zahl ihrer Zöglinge, doch noch im Stande zu seyn ihren Obliegenheiten vollkommen Genüge zu leisten, natürlicher Weise auf eine verhältnißmäßig größere Unterstützung jedes einzelnen Eleven rechnen muß, als jene Anstalten bey einer größern Anzahl. Ja man wird, darf ich hoffen, ein noch günstigeres Urtheil über die Mäßigkeit dieser Bedingungen selbst in Rücksicht auf mich, fällen, wenn ich hinzufüge, daß, sowohl in Betracht der glücklichen Lage und der mancherlei günstigen Umstände meiner Anstalt, als auch und vorzüglich in Rücksicht der nicht unbeträchtlichen Vorzüge die sie aufzuweisen hat, ich mich zu der gewissesten Hoffnung berechtigt sah, meine Unternehmung, auch dann wenn ich jene Bedingungen höher angesetzt hätte, nicht desto weniger, und



vielleicht eben so früh, zu ihrem so sehr eingeschränkten Ziele zu führen.

Doch mehr noch als alle diese Gründe und Vorstellungen möge folgende heilige Versicherung allen gut- und edelgesinnten Eltern zum sichersten Pfand und Beweise meiner Gesinnungen und zum entscheidendsten Bewegungsgrunde ihrer Entschliesung dienen, die Versicherung: Erstens, daß es mein fester, unwandelbarer Grundsatz, gleich vom Anfange meines kleinen Etablissements gewesen ist, und noch ferner seyn wird, den ganzen Ertrag sämtlicher Pensionen meiner Zöglinge auf die, so wohl mittelbare als unmittelbare Beförderung des Zwecks dieser meiner kleinen Anstalt — und dieß ist die sorgfältigste und anständigste Verpflegung, und die bestmögliche sittliche und wissenschaftliche Bildung meiner sämtlichen Eleven — treu und redlich und in der festen Ueberzeugung zu verwenden, daß ich dadurch mein wahres Interesse unendlich besser als durch unzeitige Ersparnisse wahrnehme; Zweitens, daß alles, was sie noch außerordentlich zum Besten ihrer Kinder aufzuopfern sich entschließen werden, es möge bestehen worinn es wolle, mit unverbrüchlicher Treue und Gewissenhaftigkeit, seiner jedesmaligen speziellen Bestimmung gemäß, angewandt werden soll; so, daß sie denn auch hernach mit vollem Rechte sich versprechen können, die reichlichsten Zinsen aller ihrer Aufopferungen in den süßen Früchten der besten

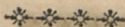
besten Erziehung ihrer geliebten Kinder, nach Maaßgabe der individuellen Anlagen eines jeden unter ihnen, einst am erreichten Ziele zu genießen. Und so will ich denn auch selbst, zu Folge dieser Versicherung hoffen, daß Keiner von den Eltern oder Fürsorgern meiner lieben Zöglinge, nicht nur in Rücksicht dessen, was sie doch nun einmahl nach Vermögen, zum Wohl ihrer Kinder und Pflugesöhne zu thun sich verpflichtet halten müssen, sondern auch in Rücksicht aller der übrigen Angelegenheiten, bey welchen es doch immer so sehr auf die beruhigende und aufmunternde Aeußerung ihrer Gesinnungen, und auf ihr unbedingtes Zutrauen ankommt, sich je gegen mich oder meine Anstalt, ohne gältige Veranlassung dazu, mißtrauisch, bedenklich oder schwierig zeigen wird; denn dieß ist allerdings, und muß für jeden eifrigen und rechtschaffenen Erzieher, der stets weniger sein eigenes Interesse, als das wahre Beste und den größten Nutzen seiner Pflugesöhne vor Augen hat, wohl sehr natürlich höchst unangenehm, empfindlich und nieder-
schlagend seyn.

Dem obenerwähnten Maaßstabe zufolge, wird also hiemit die jährliche Pension für jeden Eleven meiner Anstalt auf 50 L. d'or, oder 250 Rthlr. in Golde festgesetzt; *)

B 3

eine

*) Bey der ersten Ankündigung meiner Anstalt im Jahre 1793, hatte ich, aus einem besondern für den damaligen Zeitpunkt passenden Beweggrunde, eine bis in das vierte Jahr steigende verhältniß



eine Summe, die in Betracht, nicht nur aller meiner redlichen Versprechungen, und des zur zweckmäßigen, treuen, vollständigen Erfüllung derselben unvermeidlichen beträchtlichen Aufwandes, sondern auch des immer höher steigenden Preises aller Nothwendigkeiten des Lebens, wohl gewiß schon an sich mäßig genug scheinen darf, wenn man nur bedenken und erwähnen will was dafür geleistet wird; denn für selbige erhalten ja meine sämtliche Zöglinge nicht nur eine beständige, treue, vor jeder Gefahr wachsame väterliche und auf ihre sittliche Besserung stets mit sorgsammer Aufmerksamkeit gerichtete Aufsicht, eine zur äusseren Bildung des Körpers, und zur Beförderung der dauerhaftesten Gesundheit, Leibesstärke und Geschicklichkeit, in aller Hinsicht zweckmäßige Anleitung, und nebst dem noch den sorgfältigsten öffentlichen und Privatunterricht, *) sondern auch

verhältnismäßige Pension angenommen. Diese hab' ich bereits schon im vergangenen Jahre in einem Nachtrage zu jener Anstündigung aufgehoben. Ich bemerke also bloß hier daß sie nun noch ferner für diejenige meiner Zöglinge gelten muß, die nun einmal auf jene Bedingungen in meine Anstalt aufgenommen worden sind.

*) Hievon ist jedoch ausgenommen der Unterricht in der Musik, im Zeichnen und im Reiten, zu welchem letzteren die Zöglinge meiner Anstalt, durch die gnädigste Erlaubnis Sr Hochwürdigsten Durchlaucht, in Höchstderoselben seit kurzem so geschmackvoll erbauten Reitbahn die vortrefflichste Gelegenheit haben. Daß diese Ausnahme fast durchgängig ohne Einschränkung bei allen Erziehungs-Anstalten Statt findet, rübet aus folgenden sehr natürlichen und billigen Gründen her:

Erstens

auch noch alles was nur zur Wohnung und deren Bequemlichkeiten, zur Wartung und Pflege aller Art, zum Unterhalt und frohen Genusse des Lebens im väterlichen Hause selbst gerechnet werden kann. Es versteht sich von selbst daß die Kosten für die gesammte Kleidung für die Bücher und andere Lehrmittel, für die ärztliche Pflege bey bedeutenden außerordentlichen Fällen, so wie das von den Eltern zu bestimmende Taschengeld oder sonstiger Aufwand zu besondern Vergnügungen der Kinder, hierin nicht begriffen sind. Von diesen außerordentlichen Ausgaben, die ich gewissenhaft und nach Möglichkeit einzuschränken mir gewiß angelegen seyn lassen werde, wird nun eine vierteljährige Rechnung eingesandt, worüber, nach Beschaffenheit der Umstände, allemal mit den Eltern Rücksprache gehalten werden kann.

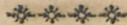
B 4

Die

Erstens, daß diese Künste zu keinem nothwendigen Stücke der allgemeinen guten, sondern nur zu den Bedürfnissen der feineren Erziehung gerechnet, und also auch nicht von allen, sondern nur von denjenigen Eltern ausdrücklich verlangt werden, denen auch die feinste Bildung ihrer Kinder ganz besonders am Herzen liegt;

Zweitens, weil die Anstalten und Maaßregeln welche die Anweisung in denselben erfordert, zu kostbar sind, als daß irgend eine Anstalt auf die bloße Spekulation einiger, vielleicht nur weniger Theilnehmer, es wagen könnte auf ihre eigne Rechnung sich darauf einzulassen;

Drittens und hauptsächlich, weil diese Künste nun einmal ihrer Natur nach, meistens einen ganz speziellen Unterricht für jedes einzelne Subjekt erfordern.

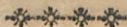


Die übrigen Bedingungen sind kürzlich noch folgende. Die Pension nebst einer beliebigen Summe zu den oben angeführten Nebenausgaben, wird vierteljährig in Golde, den L. d'or zu 5 r und den Dukaten zu 2 r 20 g gerechnet, vorausbezahlt. Bey seiner Aufnahme zahlt jedes Kind 3 L. d'or Eintrittsgeld zu seiner Einrichtung, und bringt sein eigenes Bett*) ein Besteck und ein Halbduzend Servietten und Handtücher mit.

Dies sind die Bedingungen, unter welchen ich jedes gute Kind in meine Anstalt mit Freude aufzunehmen bereit bin.

Ich schließe endlich diese Nachricht mit der Bitte an Eltern, die mich des wichtigen Auftrags, einen ihrer Söhne auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit mit väterlichem Herzen unter die Meinigen aufzunehmen, zu würdigen gesonnen sein sollten, mir auch von diesem ihren Kinde, von dessen Gemüth, Anlagen, und bisheriger Unterweisung — in Ermanglung nehmlich einer Gelegenheit für mich den Knaben zuvor selbst zu prüfen, welches mir allerdings das liebste

*) Diese Bedingung hab ich zugefügt, so wohl weil ich sie ebensfalls bey andern Anstalten angenommen finde, als weil aus einleuchtenden Gründen, sie selbst für die Kinder rathsam ist. Es versteht sich übrigens daß die Bettstelle nicht mit einbeziffen ist, welche jedem Eleven, bey seinem Eintritte, neu oder so gut wie neu, dargereicht wird. Es wird also hier blos gemeint: eine Unterlage, eine Matraze, zwey Decken, eine zum Winter, und die gehörige Bettwäsche.



liebste seyn würde, — doch wenigstens die möglichst offenherzigen und unpartheyischen Nachrichten zu geben, weil diese für mich nicht minder wichtig sind, als die obigen es für sie haben seyn müssen. Auch wär' ich erbötig, — im Fall nehmlich die allzugroße Entfernung des Orts nicht unübersteigliche Hindernisse in den Weg legte, und man sich bereitwillig zeigte zwey Drittheile nur der Reisekosten zu tragen, — selbst mit ein Paar meiner Kinder oder Söglinge zu solchen Eltern mit Freude hinzureisen, die bey jener vorausgesetzten Absicht, es für wichtig genug halten würden mich und einige meiner Eleven genauer kennen zu lernen, um diese Kosten daran wagen zu wollen.

Der gütige Gott, der die Nützlichkeit meiner Absichten kennt, und mich schon so vielfältige Beweise seiner überschwenglichen Huld hat erfahren lassen, wolle auch dieses mein Unternehmen ferner segnen und gedeihen lassen, zu meiner und aller derjenigen Freude, die bisher Antheil daran genommen haben, oder künftig nehmen werden.

F. Olivier, Prof.

und

Hochfürstlich genehmigter Vorsteher

der hiemit

allen edlen Beförderern nütlicher Unternehmungen
ehrerbietigst empfohlenen kleinen häuslichen
Privat = Erziehungs = Anstalt.

Allgemeiner
Entwurf eines Lehrplans
für meine
häusliche Erziehungs-Anstalt.

Erste Periode.

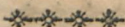
Vom sechsten bis ins zehnte Jahr.

Die wesentlichen Zwecke und Gegenstände der wissenschaftlichen Geistesbildung in dieser ersten Periode, sind:

- I. Die Erweiterung und möglichst vollständige Entwicklung und Ausbildung der Seelenbegriffe und Vorstellungen aller Art; worunter auch allerdings die sittlichen und religiösen Begriffe verstanden sind, zu deren Mittheilung unsere täglichen Andachtsübungen, die auch vorzüglich dazu gewidmet sind, die schicklichste Gelegenheit darbieten.
- II. Die Bearbeitung des Erkenntnißvermögens, und der vorzüglichsten Seelenkräfte, der Denk- und Urtheilskraft und des Gedächtnisses, durch zweckmäßige Anstrengung und schickliche regelmäßige Uebungen.
- III. Das Lesenlernen wird innerhalb dieser Periode, nach einer eigenen natürlichen empfehlungswürdigen Methode, ohne quälendes Buchstabtren, nicht nur zu Stande, sondern auch bedingungsweise, bis zur vollkommenen Gekläufigkeit, mit Beobachtung eines guten natürlichen Tones, gebracht.

IV.

- IV. Das Schönschreiben, in Verbindung mit der Rechtschreibung, wird ebenfalls durch fleißige Uebung und gute Methode, bis zur möglichsten Fertigkeit gebracht.
- V. In der Rechenkunst wird es bis zur vollkommenen Geläufigkeit der vier Spezies getrieben. Das an sich schon sehr nützliche, aber besonders als das vortrefflichste Mittel die Denkkraft und selbst das Gedächtniß zu schärfen und zu stärken, so überaus empfehlungswürdige Rechnen aus dem Kopfe, macht als wesentliche Geistesübung einen vorzüglichen Gegenstand des regelmäßigen Unterrichts in dieser Periode aus.
- VI. Die Naturgeschichte, verbunden mit der Technologie, wird als eine, fast ohne Ausnahme für jedes Kind, vor allen andern reizende unterhaltende und auch in jeder Hinsicht zweckmäßige Wissenschaft, mit möglichster Sorgfalt, und selbst schon nach und nach in systematischer Ordnung vorgetragen.
- VII. Die Erdbeschreibung tritt auch gegen das Ende dieser Periode mit in die Reihe der Gegenstände des litterarischen Unterrichts.
- VIII. In der französischen Sprache wird der Grund gelegt, indem der Elementar-Unterricht dem täglichen Umgange zu Hülfe kommt.
- IX. Auch im Handzeichnen und in der Musik, wird ebenfalls, nach dem Verlangen der Eltern, schon ein guter Anfang gemacht. Und soll es auch wirklich in diesen Künsten bis zu einem belohnenden Grade der Fertigkeit gebracht werden, so kann man fast nicht zu früh den Grund dazu legen. Auch hat die Betreibung dieser Künste den Vortheil daß sie Abwechslung und Mannigfaltigkeit in die wissenschaftliche Erziehung bringt, und statt derselben



derselben im Wege zu seyn, sie vielmehr schon dadurch befördern hilft. Denn nicht als Arbeit, sondern höchstens als Beschäftigung sind Künste, ihrer Natur nach, und besonders bey einer guten Methode, zu betrachten; und sehr bald werden sie ja zum angenehmsten Zeitvertreib.

X. Das Tanzen und die körperlichen Uebungen mannigfaltiger Art, deren Zweck es ist, dem Körper Festigkeit, Kraft, Gewandheit und Anstand zu geben, füllen endlich noch einen Theil der Zeit aus, und dienen zugleich dem Körper zur nützlichen Beschäftigung und zur nöthigen Erholung.

Im Geist

Anmerkung.

Alles was zunächst in Rücksicht auf wissenschaftliche Bildung in dieser ersten Periode geschieht, ist eigentlich nur erst als Grundlage der litterarischen Erziehung zu betrachten. Und als Vorbereitung, Einleitung, oder wenn man will, Materialiensammlung zu dieser Grundlage sind Art. I und II von der größten Wichtigkeit. Das Wesentliche hievon kann indeß vollkommen, und in vieler Rücksicht unendlich leichter und zweckmäßiger durch den bloßen täglichen Umgang, als durch einen förmlichen Unterricht, geschehen. Als Ersatz für denselben ist es allerdings nur, daß in großen Anstalten, wo die weiten Verhältnisse den Vortheil des engeren vertraulichen Umgangs so sehr verringern, der sogenannte Elementarunterricht — den ich selbst, wie bekannt ist, im ehemaligen Philanthropin dreyzehn Jahre lang nicht ohne Ruf und Glück getrieben habe — mit so vielem Aufsehen eingeführt worden ist. Allein dieser Unterricht, so viele Vorzüge er auch vor jedem andern haben mag, ist und bleibt indeß nur immer Ersatz, wo jener Vortheil ganz fehlt. Ueberhaupt kann die sorgfältige und zweck-

zweckmäßige Benützung des täglichen Umgangs zur Belehrung solcher Kinder, die sich noch so ungern jeder Art des Zwanges unterwerfen, nicht genug anempfohlen werden. Es ist unglaublich wie weit man es auf diesem, für kleine und ja selbst große Kinder, so vorzüglich reizenden und angenehmen Wege, in der Entwicklung und Ausbildung ihrer Erkenntniß bringen kann; und als eins der glücklichsten und schätzbarsten Talente eines praktischen Erziehers, verdient allerdings jene so interessante Gabe geschätzt zu werden, die Gabe, mit der größten Leichtigkeit jeden, der Aufmerksamkeit und Wißbegierde eines Kindes würdigen Gegenstand bey jeder Gelegenheit aufzufassen, und selbigen mit einer Liebe und Zutrauen erweckenden Freundlichkeit, mit einer hinreißenden Wärme und Lebendigkeit der Darstellung, und mit einer der Fassungskraft des Kindes vollkommen angemessenen, und die Wißbegierde desselben völlig befriedigenden Herablassung und Deutlichkeit des Vortrags, bis in seine kleinste Theile und Umstände zu zergliedern und gleichsam zu erschöpfen. Und diese so unschätzbare Gabe mir eigen zu machen, war von jeher mein eifrigstes Bestreben.

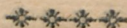
Zweite Periode.

Vom zehnten bis ins vierzehnte Jahr.

Diese begreift in sich:

- I. Die fortgesetzte Unterweisung in allen denjenigen Fächern zu welchen in der vorhergehenden Periode nur erst der Grund gelegt worden.

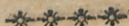
Zu



Zu diesen gehören:

- a) Der Unterricht in der Moral und Religion, der nun nach Anleitung eines guten Buchs, in bestimmten methodischen Vorträgen fortgesetzt wird.
 - b) Die Rechenkunst, welche auch nun in ihrem völligen Umfange, und in allen ihren besondern Theilen, vor Ende dieser Periode zur vollkommensten Fertigkeit gebracht werden muß.
 - c) Die Naturgeschichte von welcher selbst der gebildete Jüngling, ihres unermesslichen Gebiets wegen, nur die systematische Ordnung vollkommen inne zu haben braucht, das Detail der einzelnen Theile aber, weniger genau zu wissen nöthig hat.
 - d) Die Erdbeschreibung von welcher, ihres ungeheuren Umfangs halber, ebenfalls nur der allgemeine Grundriß sehr genau eingeprägt, das speziellere der einzelnen Länder aber, nur mehr, oder weniger gelernt zu werden braucht.
 - e) Die mechanischen Fertigkeiten, als das Lesen und Schönschreiben, von denen das etwa noch Mangelhafte sorgfältig ergänzt werden muß.
 - f) Endlich das Handzeichnen und die Musik, die mit möglichstem Eifer fortgesetzt werden.
- II. Die weitere Ausbildung der Geistesfähigkeiten durch schriftliche Aufsätze mancherley Art.
- III. Die deutsche und französische Sprachlehre, mit welcher nun, nebst den Uebungen in der Rechtschreibung, noch die nöthigen Uebungen des Styls und der Deklamation verbunden werden.

Die



Die neu hinzutretenden Wissenschaften sind:

- IV. Die allgemeine Uebersicht der Weltgeschichte und das Detail einzelner Theile derselben.
- V. Die Anfangsgründe einiger Theile der Mathematik, insbesondere der Geometrie, zu welcher letzteren sich das Zeichnen mit Lineal und Zirkel als Vorbereitung zu dem architektonischen und militärischen Zeichnen, nunmehr auch gesellt.
- VI. Die lateinische Sprache, in welcher ohngefähr erst in der Mitte dieser Periode der Anfang gemacht wird.
- VII. Endlich zu dem Tanzen und andern gymnastischen Uebungen, welche immer fortgesetzt werden, kann nun am Ende dieser Periode noch das Reiten hinzugesügt werden.

Dritte Periode.

Vom vierzehnten bis ins achtzehnte Jahr.

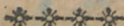
Der Zweck und die Gegenstände des literarischen Unterrichts in dieser letzten Periode, sind im Allgemeinen:

- I. Die sorgfältigste Ergänzung aller noch vorhandenen Lücken und möglichste Vollendung aller noch unvollendet gebliebenen Theile des bisherigen Unterrichts.

Hiezu treten nun als neue Fächer.

- | | |
|-----------------------------------|--|
| II. Die Naturlehre. | } Von diesen wenigstens eine nicht zu unvollständige Uebersicht. |
| III. Die Staatengeschichte. | |
| IV. Die mathematische Geographie. | |

V. Eine



V. Eine historische Uebersicht der Wissenschaften, nebst einer kurzen Einleitung in einige Theile der Philosophie, als Uebergang zu den Universitäts-Studien.

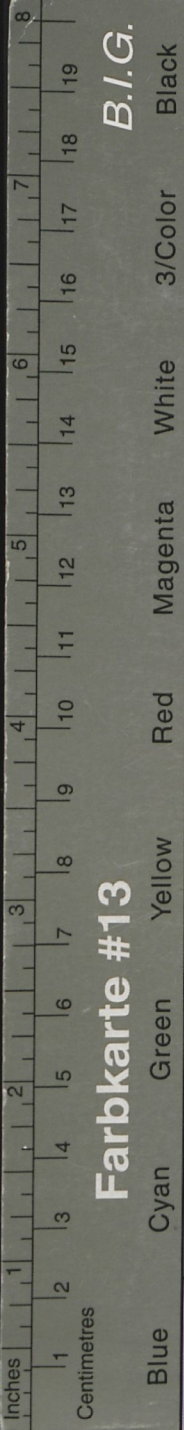
VI. Die griechische Sprache, nebst noch etwa einem kleinen Anfange in der englischen oder italiänischen.

Hier glaub' ich nun endlich zum Schluß noch hinzuzufügen zu müssen, daß Jünglinge nach vollendeter Laufbahn in meiner Anstalt, auch noch die Gelegenheit hier haben, sich von einem Prediger ihrer Kirche sowohl in der reformirten und lutherischen als auch in der katholischen Religion, förmlich unterweisen, und demnach auch von ihm, nach dem Wunsche ihrer Eltern, confirmiren zu lassen.

Anmerkung.

Man würde es ohne Zweifel auch ohne Erinnerung vorausgesetzt haben, daß meine kleine häusliche Anstalt zur Befreiung einer solchen Menge von so mannigfaltigen und so viel umfassenden Fächern des Unterrichts, als die in obigem Lehrplan enthaltenen sind, nothwendig und sehr wesentlich auf einen beträchtlichen Beystand des Schulunterrichts, rechnen muß. Indesß glaub' ich es hier zum Ueberflusß doch noch ausdrücklich erwähnen zu müssen, um auch den entferntesten Schein von Vielversprecherey zu vermeiden. Und man wird auch hoffentlich, nach dem was ich bereits in meiner Nachricht von der musterhaften Einrichtung unserer Hauptschule angeführt habe, um so eher damit zufrieden seyn, daß ich meinen Lehrplan mit demjenigen dieser vortrefflichen Anstalt, combinirt habe, da durch eben diese Verbindung, Eltern sich zu den besten Erwartungen in Rücksicht auf die wissenschaftliche Bildung ihrer Kinder, berechtigt sehen.

(X 2569067)



B.I.G. Farbkarte #13

Q.K. 134,44.

Ya
1740

Nachricht
 von der
Beschaffenheit und Einrichtung
 meiner
 kleinen häuslichen
Privat = Erziehungs = Anstalt,
 welche bereits seit einigen Jahren,
 durch die
 großmüthigste Unterstützung
 des
Besten Fürsten,
 ihren glücklichen Fortgang hat.

n. Altona.

Dessau 1796.

